

F.A.N. POST



● Heft 1

● 1. Halbjahr 2007

Immer mehr Urnen!

S. 2

Berichte

- Zehn Monate gewartet
S. 3
- Die Römer an der Ems
S. 7
- War Geeste noch zu retten? S. 9
- Landschaftsgeschichte
- ein wichtiger Baustein zum Verständnis archäologischer Fundstellen S. 13

Wir laden ein

S. 4

- Exkursion nach Ostfriesland S. 5
- Exkursion in die Lüneburger Heide S.5
- Luftbilder und Opferstein S. 6



Geeste, Ldkr. Emsland: Profil mit Siedlungsschichten von der Neuzeit (Eschkulturgräben) bis in die Vorgeschichte (Pfostenverfärbungen unterster Schicht) dazu Beitrag S. 9

Immer mehr Urnen!

Editorial Liebe FAN's,

vor rund 3200 Jahren gab es in Europa eine umwälzende Neuerung: Die Toten wurden plötzlich nicht mehr in Erdhügeln oder in Steinkisten bestattet, sondern eingäschert und in einer Urne beige-setzt. Warum, das wissen wir nicht. Wir können nur verfolgen, wie sich die neue Sitte immer mehr ausbreitet von Süden nach Norden.



Urne aus dem Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit in Rullstorf, Ldkr. Lüneburg.
(Foto: Chr. Fuchs)

In den letzten 10 Jahren konnten wir in Niedersachsen einen ganz ähnlichen, aber noch schnelleren Wechsel der Bestattungsbräuche beobachten: Es gibt immer mehr Urnenbeisetzungen.

Warum?

Das Geld spielt eine Rolle. Eine Urnen-

Grabstelle kostet nur halb so viel wie eine Erdbestattung. "Feuer oder teuer" sagt der Volksmund. Aber es gibt auch noch einen anderen Grund für die Zunahme der Verbrennungen: Die Geschichte, - auch die persönliche Geschichte als Vater, Mutter, Bruder, Opa scheint keinen Wert mehr zu haben. Die Leute sagen selbst: "Ach, das will ich meinen Kindern nicht zumuten, dass sie 25 Jahre oder noch länger mein Grab pflegen!"

Ja, warum denn nicht?! Das war doch über alle Jahrhunderte hinweg eine Selbstverständlichkeit! Ich erinnere mich an einen Bericht in der AiD über eine Grabstelle, die von den Angehörigen nachweislich über 200 Jahre besucht und gepflegt wurde. Und das war im 1. Jahrhundert vor und im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt! Und heute denken die Leute so gering über sich und ihre eigene Geschichte, dass sie sagen: "Ach, mich kann man gleich hinterher vergessen."

Das finde ich sehr traurig. Und ich denke, dass so eine Geisteshaltung in der Gesellschaft auch den Umgang mit der Denkmalpflege prägt. Es zählt nur der Blick nach vorn: Wirtschaftswachstum, Aktien-Index, Besitzstandswahrung. Wen interessiert noch, was früher war? Oder was im Museum liegt?

Ich für mich möchte jedenfalls eine richtige Erdbestattung und einen schönen Grabstein, - auf eine aufwändige Bepflanzung können meine lieben Nachkommen gern verzichten,

meint Ihr

Heinz-Dieter Freese

Berichte

10 Monate gewartet

Im Jahre 2003 wurde beim Bau einer Erdgasleitung in der Nähe von Bad Bevensen ein Friedhof der sogenannten Langobarden aus dem 1. Jh. nach Christus entdeckt. Sämtliche Urnengräber waren durch den Pflug zerstört; es fanden sich aber noch Reste von Gefäßen und metallischen Beigaben. Im Oktober 2005 suchte H.-D. Freese, FAN, nach Absprache mit dem NLD / Herrn Dr. Gebers den abgeernteten Kartoffelacker mit einem Metallsuchgerät ab.



FAN Mitglieder bei der Freilegung
(Foto H.-D. Freese)

Die Dämmerung war schon hereingebrochen, als das Gerät einen leisen Ton von sich gab, der auf Buntmetall schließen ließ. Im Pflugbereich fand sich nichts, der Ton wurde jedoch deutlicher. Deshalb schüttete H.-D. Freese schweren Herzens die Grube wieder



Der Erdblock um den Eimer ist mit Gipsbinden stabilisiert (Foto H.-D. Freese)

zu, um nach der nächsten Ernte mit weiteren FAN-Mitgliedern das tiefer liegende Objekt zu bergen.

Freese hatte gleich vermutet, dass es sich nur um einen römischen Import-Bronze-Eimer aus der Werkstatt des Publius Cippius Polybius in



Ein übergestülpte Plastikbox stabilisierte den Erdblock und half beim Kippen des Sockels. Der Eimerboden ist anhand der grünen Patina in Ansätzen zu erkennen. Auf dem Bild der glückliche Entdecker.

Capua handeln müsse, welcher hier seit mehr als 1900 Jahren auf seine Freilegung wartet. Und so fand unter dem Motto "Top(p) oder Flop?" am 19. August 2006 die lang ersehnte Grabung statt. Den sieben angereisten FAN-Mitgliedern zeigte Herr Freese zunächst das Foto eines Gefäßes aus der Werkstatt des Publius Cippius Polybius in Capua und erntete damit verblüffte und ungläubige Gesichter. Aber gut zwei Stunden später stieß die Kelle tatsächlich auf die Wandung eines römischen Eimers, riesige Freude!

Das dünne Bronzeblech war so mürbe, das es bei der kleinsten Berührung splitterte. Wie gut, dass H.-D. Freese damals in der Dämmerung nicht weiter gegraben hat, - so schwer es ihm auch fiel! So konnte die Bronze-Eimer-Urne bis nachmittags gegen 16.30 Uhr en bloc geborgen werden und wartet jetzt auf ihre zerstörungsfreie Freilegung im Labor des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Herr Freese hofft auf weitere schöne, komplette Beigaben im Inneren. Und auf den Namen des Herstellers, nämlich Publius Cippius Polybius in Capua! Ein ausführlicher Bericht folgt bei der Jahreshauptversammlung 2007.

H.-D. Freese

WIR LADEN EIN

- 17.02.07** **13 Uhr: Archäologischer Stammtisch im Paulaner**
- 03.03.07** **10 Uhr: Jahreshauptversammlung im NLD Hannover**
Vormittags: öffentliche Vorträge von:
Dr. Jonathan Scheschkewitz: "Ein Handelszentrum an der Hunteniederung? - Funde aus einer Marschensiedlung des 1. Jahrh. n. Chr. bei Elsfleth."
Dr. Wilhelm Gebers: "Was ist aus den Patenschaften für die Grabung in Rullstorf geworden? Grabungsergebnisse und Stand der Forschung."
Kurzbeitrag von Dr. Horst Leiermann: Zu den Fresken von Corvey. Zur Jahreshauptversammlung erhalten die Mitglieder eine gesonderte Einladung
- 28.05.07** **14 Uhr: Exkursion zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern um Amelinghausen.**
Leitung: Ralf Wollitz (Amelinghausen) vgl. Beitrag S. 5)
Treffpunk Shell-Tankstelle in Amelinghausen
- 04.07.07** **Exkursion nach Bentumersiel**
Leitung: Heinz-Werner Meyersieck.(vgl. Beitrag S. 5)
- 12.07.07** **Scharnebeck (Domäne): Eröffnung der Ausstellung: "Siedlungsarchäologie auf dem Kronsberg bei Rullstorf".** Die Arbeitsgruppe "Archäologiewerkstatt" des FAN, in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde im Raum Scharnebeck, zeigt Ausarbeitungen zum Thema Siedlungsarchäologie an Beispielen der Grabungen in Rullstorf (gesonderte Einladung an die Mitglieder beider Vereine).
- 13.07.07** **15 Uhr: Flugtag in Holzbalge**
- 28.08.07** **11 Uhr: Uelzen. Sichtung von Luftbildern aus dem NLD. Exkursion zu vor-und frühgeschichtlichen Denkmälern westlich der Stadt**
(u.a. "Opferstein" von Melzingen, vgl. Beitrag S.6).
- 06.10.07** **FAN-Tag in Lohne (Industrie-Museum)**
(gesonderte Einladung mit Programm an die Mitglieder des FAN)
- 10.11.07** **13 Uhr: Archäologischer Stammtisch im Paulaner**

Exkursion nach Ostfriesland

Die Archäologische Gruppe Lingen plant für den Sommer 2007 eine Besichtigung der Grabungen von Dr. E. Strahl in Bentumersiel, heute Gemeinde Jemgum, Lkr. Leer. Dieser Ort rückte bereits am Ende der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts durch die Funde römischer Militaria der augusteischen Zeit ins Blickfeld der archäologischen Forschung, als günstig gelegener möglicher Stapelplatz für die römischen Feldzüge nach Germanien. Allerdings referierte Herr Dr. Strahl beim FAN-Kolloquium in Lingen, dass die Grabungen des Jahres 2006 keine



neuen Erkenntnisse bezüglich der römischen Funde erbrachten. Es existieren dort drei Fundhorizonte, von denen der dritte die römischen Funde birgt. Die bei den Altgrabungen gefundenen Militaria reichen gerade einmal für einen Legionär und ein Zugtier aus, zumal keine Art von Fundstück zweimal existiert. Dazu wurde Fein- und Gebrauchskeramik geborgen. Römische Befunde gibt es nicht. Die Speichergrundrisse, die seinerzeit als Zeichen

für einen Stapelplatz gedeutet wurden, gehören zum normalen Bestand der Siedlung. Damit bleibt die Lokalisierung eines römischen Flottenstützpunkts offen.



Die Archäologische Gruppe Lingen lädt die FAN-Mitglieder ein, sich selbst ein Bild von dieser interessanten Fundstelle zu machen. Außerdem ist ein Besuch im Rheiderland-Museum Weener geplant, in dem die Militaria - Funde ausgestellt sind. Garantiert wird natürlich auch eine Prise Nordseeluft! Anmeldungen bitte bei Heinz-Werner Meyersieck, Tel. 0591/48275

Exkursion in die Lüneburger Heide am Pfingst-Montag

Am Pfingst-Montag lädt Herr Ralf Wollitz die FAN-Mitglieder ein zu einer Exkursion in die Umgebung seines Wohnortes Amelinghausen.

Treffpunkt sind die Steinkammergräber südlich des Ortes Oldendorf. Außerdem stehen die Steingräber bei Wetzzen und Raven, sowie die Nekropolen von Rolfsen, Sodersdorf und Amelinghausen auf dem Besichtigungsprogramm. Ralf Wollitz ist Wanderführer (Norddeutscher Wanderverband e.V.) und Mitglied im FAN. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die Urgeschichte. Allerdings hat er bei seinen Flurbeggehungen und Prospektionen auch neuere Siedlungsstellen, Wüstungen und Ruinen dokumentiert und veröffentlicht (siehe unten) Im Herbst 2005 führte er die FAN-Mitglieder zu diesen interessanten Objekten in Wald und Flur. Bei einer Wassermühle aus dem Jahre 1415 in Bockum, Lkr. Lüneburg, wurde eine gemütliche Rast mit Kaffee und Kuchen eingelegt, - daran soll es auch in diesem Jahr nicht fehlen. Weitere Ziele im Jahre 2005 waren

WIR LADEN EIN

der Adelssitz der Familie von Lopau in Langlingen, Lkr. Uelzen, die verfallene Siedlungsstelle Konstantinopel in Ehlbeck sowie der vergangene Klosterhof "Haus der Heiligen Maria (bis 1252) in Steinbeck/Luhe. Den circa 15 Exkursionsteilnehmern wurde



Großsteingrab der Nekropole Oldendorf

deutlich, dass die vorgefundenen Wüstungen mit ihren angelegten Wegen, Mauern, Wällen, Gräben, Äckern und Feldern wichtige und schätzenswerte Zeugnisse unserer Heimatgeschichte sind.



Steinumhegungen der Nekropole Soderstorf

Am Pfingst-Montag werden wir nun sehr viel weiter in vergangene Zeiten zurück blicken. Die Gegend um Amelinghausen, neue Heimat des gebürtigen Berliners Rolf Wollitz, ist herrlich, - gerade im Frühsommer. Wir freuen uns auf einen schönen Nachmittag in der Heide.

Luftbilder und Opferstein

Am vorletzten Tag der Sommerferien lädt die Luftbild-AG nach Uelzen ein. Heinz-Dieter Freese zeigt Luftfotos aus dem Archiv des Niedersächsischen Landesamtes für

Denkmalpflege, die in den vergangenen Jahren zwischen Uelzen und Lüchow-Dannenberg aufgenommen wurden. Im Anschluss an die Luftbild-Dia-Schau besteht die Gelegenheit zum gemeinsamen Mittagessen in der Fußgängerzone. Und am Nachmittag werden archäologische Fundstellen westlich der Stadt in Richtung Soltau besucht, unter anderem die Burg Bode und die bronzezeitliche Steinkiste im Stadtwald. Das interessanteste Objekt ist jedoch der sogenannte "Opferstein von Melzingen": Inmitten der ehemaligen



Sog. Opferstein von Melzingen

Melzinger Heide liegt ein großer Granitstein, der im Volksmund "Opferstein" genannt wird. Über das eine Ende des Steines verläuft eine tiefe künstliche Rille, die in früheren Zeiten als "Blutrinne" bezeichnet wurde. Naturwissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass an dieser Stelle sehr viel organische Substanz in den Boden gelangt ist. Dass es sich dabei um Opfergaben gehandelt hat, kann nur vermutet werden. Zwei hier gefundene Beile und eine Axt belegen, dass der "Opferstein" in der Zeit von 2500-600 v. Chr. aufgesucht wurde.

Interessierte FAN-Mitglieder treffen sich zu dieser Exkursion am Dienstag, den 28. August, 11 Uhr in Uelzen. Der genaue Treffpunkt wird noch bekannt gegeben.

Auskünfte erteilt H.-D. Freese, 05378 267. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Römer an der Ems

So lautete das Thema des wissenschaftlichen Kolloquiums, das am 24. und 25. November 2006 in Lingen an der Ems unter maßgeblicher Beteiligung der Römer-AG des FAN (Organisation: **Wilhelm Dräger**) stattfand. Das Ziel der Veranstaltung bestand darin, eine Übersicht zum Stand der Forschung zu gewinnen und zur wechselseitigen Information und zum Austausch der jeweiligen Ergebnisse zwischen Alt-historikern und Archäologen beizutragen.

Den einleitenden Vortrag mit dem Titel "Die Ems und die Römer - zu Vorstellung und Vorgängen in der frühen Kaiserzeit" hielt **Prof. Dr. H. Callies**, der anhand geographischer (Strabo, Pomponius Mela), historischer (Tacitus, Dio Cassius, Velleius Paterculus), politisch akzentuierter (Res gestae Divi Augusti) und anderer Quellen (Plinius d.Ä., Sueton) nachwies, dass die Ems ein normales Element im Bewusstsein der Römer darstellte und für die Germanenfeldzüge des Drusus, des Tiberius und des Germanicus eine wichtige strategische Rolle spielte. Daraus sei zu schließen, dass im Bereich der Emsmündung, aber auch emsaufwärts Anlandestationen oder Stützpunkte temporärer oder stationärer Art anzunehmen sind. Zumindest für Germanicus habe die Ems nachweisbar (Tacitus) zum Planungshorizont der Feldzüge gehört und als Transportweg für einen Teil der Streitkräfte Roms sowie als Basis im Rücken des römischen Heeres gedient. Damit stellt sich an die Archäologie die Frage nach entsprechenden Funden und daraus möglichen Schlussfolgerungen, auch die Frage nach Verlauf und Schiffbarkeit der Ems in der augusteischen Zeit.

Die Antwort auf die zweite Frage blieb offen; zur



Fundort Lüne: Augustus, As, Lugdunum, Vs Gegenstempel AVC, 7-3 v. Chr.

ersten gab im folgenden Abschnitt der Tagung - moderiert von Prof. Callies - Dr. A. Kaltfofen einen Überblick über den Stand der archäologischen Forschung im Emsland: Römische Funde gibt es - verglichen mit steinzeit- oder bronzezeitlichen - nur wenige. Ältere Münzschatzfunde sind völlig bzw. bis auf ganz geringe Reste verschollen. Keine Fundstelle ist



Fundort: Gleesen: Augustus, halbiertes Denar, Gaius/Lucius-Typ, 2 v. Chr. - 1 n. Chr.

ausschließlich der augusteischen Zeit oder einer anderen Epoche der römischen Kaiserzeit zuzuordnen. Auch jüngere oder neue Fundstellen weisen ein breites zeitliches Spektrum aus. Ebenfalls nicht eindeutig der augusteischen Zeit zuzurechnen sind die Schleuderbleie aus Geeste/Kottbree, die sie den Teilnehmern vorlegte. Art und Streuung der Funde machen es nicht möglich, diese mit bestimmten Jahren oder Jahrzehnten zu verbinden.

Anschließend gab **Dr. J. Harnecker** einen Überblick über die Funde der Okkupationszeit zwischen Ems und Weser, wobei Kalkriese und Bentumersiel (s.u.) außer Betracht blieben: Eine größere Funddichte existiert durch die Begehungen im südlichen Emsland, Münzfunde konzentrieren sich nach Frank Berger außer im Leinegebiet und Hedemünden ebenfalls dort und in Diepholz und Goldenstedt. Die Anhäufung von Funden im Cloppenburg-Bereich macht diesen für Nachsuchungen interessant. An der Ems gibt es bisher keine Fundstellen, wo ein Standort oder Lagerplatz der Römer nachgewiesen werden konnte. Abschließend erklärte sich Dr. Harnecker bereit, in Hesselte eine Lehrgrabung der Universität Osnabrück durchzuführen.

Im dritten Abschnitt des ersten Tages stellten **H.-W. Meyersieck** und **H. Oosthuys** den aus Anlass des Kolloquiums erstellten Katalog ihrer römischen Funde vor und erläuterten die Topographie der wichtigsten Fundstelle

Berichte aus der Römer-AG

Hesselte. Die zeitliche Streuung und die Nähe zu einer nachgewiesenen germanischen Siedlung erschweren nach Ansicht einiger Teilnehmer die Interpretation der römischen Funde.

Den ersten Tag beendete ein Beitrag von **Dr. E. Strahl: "Aktuelles aus Bentumersiel"**. Die Grabungen des lfd. Jahres erbrachten keine neuen Erkenntnisse bezüglich der römischen Funde. Es existieren dort drei Fundhorizonte, von denen der dritte diese Funde birgt. Die bei den Altgrabungen gefundenen Militaria reichen gerade einmal für einen Legionär und ein Zugtier aus, zumal keine Art von Fundstück zweimal existiert. Dazu wurde Fein- und Gebrauchskeramik geborgen. Römische Befunde gibt es nicht. Die Speichergrundrisse, die seinerzeit als Zeichen für einen Stapelplatz gedeutet wurden, gehören zum normalen Bestand der Siedlung. Damit bleibt die Lokalisierung eines römischen Flottenstützpunkts offen.

Der zweite Tag des Kolloquiums - **Dr. R. Bärenfänger** übernahm die Moderation - widmete sich zunächst Datierungsfragen zur römischen Okkupationszeit.

Dr. G. Rasbach von der RGK berichtete über "Neues zur Datierung von Waldgirmes": Nach einem Überblick über die Grabungsgeschichte erläuterte sie die ermittelten Phasen der Bebauung. Aufgrund der Münzreihen - vergleichbar mit Kalkriese - ergibt sich für die Anlage ein zeitlicher Rahmen von um Christi Geburt bis um 9 n.Chr. Dendrodaten von Hölzern aus einem ergrabenen Brunnen ergeben jedoch ein Anfangsdatum von 4 v. Chr. Das Ende der Siedlung markieren überall - auch in der Holz-Erde-Mauer - festzustellende Brandspuren.

Anschließend referierte **Dr. B. Tremmel** über "Die relativchronologische Datierung Anreppens anhand des Fundmaterials". Auch sie stellte zunächst die ergrabenen Befunde vor, um sich dann der Frage der Datierungsmöglichkeiten zuzuwenden, die auf einem Vergleich der Anreppener Funde (Münzen, Keramik und besonders Töpferstempel) mit denen aus Haltern beruhen. Danach ist der Beginn für Anreppen wohl mit 4 n. Chr. (Tiberius) anzusetzen, die Räumung des Lagers wohl um 9 n. Chr. (7-9?; VAR[us]-Gegenstempel fehlen). Eine genauere Datierung ist aus archäologischer Sicht derzeit noch nicht möglich.

Den Abschluss der Referate bildeten zwei

archäologische Beiträge zum Untersuchungsgebiet. **Dr. R. Bärenfänger** gab einen Überblick über Fundplätze mit Ziegeln römischer Provenienz, z.B. aus Westermamrich. Er wies darauf hin, dass aus kaiserzeitlichen Siedlungen in Ostfriesland fast immer auch römische Funde zu Tage gefördert wurden. Die Ziegelstücke datieren nicht unerwartet aus der Zeit des 3. - 5 Jhdts..

Dr. J. Scheschkewitz berichtete über die Grabungen in einer Marschensiedlung aus dem 1. Jtsd. n.Chr. bei Elsfléth direkt an der Mündung der Hunte in die Weser, die eine Fülle von Funden ergeben haben, darunter ca. 150 römische Münzen, zahlreiche Fibeln (Kaiserzeit und MA), zerhacktes Material und römische Keramik aus dem 1. bis 4. Jhd.. Die Menge der Funde lässt auf einen zentralen Ort an der Hunte-mündung schließen, der vom 1. bis 5. Jhd. und erneut im Mittelalter besiedelt war.

Zusammenfassend hielt **Prof. Dr. Callies** u.a. fest:

- Eine direkte, lokal zu fixierende Anwesenheit römischen Militärs an der Ems ist bisher von der Archäologie nicht nachgewiesen.

- Die Funde sind zeitlich breit gestreut; die römischen Funde gehören in mehrere Epochen.

- Waldgirmes zeigt, dass in starker Nähe zu Kommunikationsverbindungen zeitkürzere Stützpunkte anzunehmen sind. Anreppen kann als solcher Fall angesehen werden.

- Wasserwege spielen im Untersuchungsgebiet als Kommunikationsverbindungen und für die Orientierung eine große Rolle.

Am frühen Nachmittag führten **H.-W. Meyersieck** und **H. Oosthuys** einige Teilnehmer noch über das Gelände der Fundstellen in Hesselte.

Der Erfolg des Kolloquiums zeigte sich in der Genugtuung aller Teilnehmer über den offenen Gedankenaustausch. Ein mögliches Folgetreffen wurde auf Befragung von allen begrüßt. Für den FAN ist festzuhalten, dass die langjährigen Bemühungen seiner Mitglieder **H.-W. Meyersieck** und **H. Oosthuys** im Rahmen der Veranstaltung gewürdigt und ihre Funde mit dem Katalog (incl. CD) ihrer Bedeutung entsprechend publiziert worden sind.

Wilfried Haase

Aus der niedersächsischen Denkmalpflege

War Geeste noch zu retten?

Im Herbst des Jahres 2005 meldeten einige unserer Mitglieder, dass beim Setzen der Verankerungspfähle für die Großanzeige einer Baustelle für eine große Ferien- und Freizeitanlage "Emspark Auewald" bei Geeste, Ldkr. Emsland, zahlreiche vorgeschichtliche Scherben zutage gekommen wären. Die Fundmelder sahen Gefahr im Verzug, denn auf der Anzeigentafel prangten die Namen von Bauherren und Architekten, die hier am "Heiligen Berg" eine überdimensionierte Ferienanlage auf einer Fläche von etwa 10 ha errichten wollten.

Die Angelegenheit wurde im Vorstand des FAN diskutiert mit dem Ergebnis, dass zunächst die

entsprechendes Schreiben an den Landrat Hermann Bröring, den zuständigen Denkmalschützer im Landkreis Emsland, nachdem bereits am 02.12.2005 das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege, Ref. Archäologie, über den Sachstand informiert worden war.

Während der Brief an den Landkreis Emsland lange Zeit unbeantwortet blieb, und im Antwortschreiben von Landrat Bröring vom 19.04.2006 an Herrn Dräger dann von einer ganz anderen Fundstelle, nämlich der Fundstelle 3, die Rede war, hatten vor Ort die Baumaßnahmen auf der Fundstelle 13 längst begonnen.

Wieder waren unsere Mitglieder zur Stelle und schickten erschütternde Bilder von angeschnit-



So zeigte sich die Baustelle "Emspark-Auewald" im März 2006 aus der Luft. In der Bildmitte, der Straße folgend, ein riesiges Areal, auf dem der Mutterboden bis auf wenige Erdssockel abgetragen ist. In diesem Bereich sind alle historischen Befunde der oberen Fundschichten (vgl. Titelbild) durch Bodenabtrag zerstört. Die unterste Schicht bzw. von ihr ausgehende Befunde waren nur noch in den Bereichen erhalten, auf denen der Bodenabtrag noch nicht weit fortgeschritten war. (Foto: FAN)

zuständige untere Denkmalschutzbehörde beim Landkreis Emsland über die Funde und die befürchteten Zerstörungen unterrichtet werden sollte. Am 18.12.2005 richtete unser Vorstandsmitglied Wilhelm Dräger ein

tenen Befunden und zahlreichen Funden an den Vorstand. Ganz offensichtlich war zu dem Zeitpunkt bereits eine ganze Reihe vorgeschichtlicher Bauten, dem Augenschein nach vorgeschichtliche (germanische ?)

Aus der niedersächsischen Denkmalpflege

Grubenhäuser und Pfostenbauten, Knochenbrandlager, Eisenverhüttungsstellen usw., bereits gestört oder teilzerstört, wie die in der aufgeworfenen Erde erhaltenen Fundobjekte vermuten ließen.

Am 6.3.2006 richtete der FAN ein Schreiben an den zuständigen Landesarchäologen beim Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD), nun in der Hoffnung, dass von fachlich kompetenter Stelle auf die Ereignisse in Geeste noch Einfluss genommen werden könnte. Zumindest hofften wir, dass im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen fachlichen Beratung die untere Denkmalschutzbehörde von der Notwendigkeit einer schnellstmöglich anzusetzenden Rettungsgrabung überzeugt werden könnte.

Wir erfuhren auf Nachfrage, dass das Schreiben, das der Landesarchäologe an die zuständige Fachkraft gerichtet hatte inklusive der dort angebotenen Hilfestellung durch das NLD, nicht aufgegriffen worden war. Das Schreiben blieb ebenso unbeantwortet wie bis dahin der Eilbrief, den der FAN am 18.12.2005 an den Landrat gerichtet hatte.

Besorgt wegen der ständig neu eintreffenden Meldungen über Funde und zerstörte vorgeschichtliche Anlagen im Baugebiet wurde die Baustelle "Emspark-Auewald" von einer Fachkraft des NLD besichtigt, und wie man hören konnte, wurde vom "größten anzunehmenden archäologischen Desaster"



Auf dem Schild steht: **"Betreten verboten, Landkreis Emsland, Untere Denkmalschutzbehörde"**. Das Schild war sicher nicht wegen der Baumaschinen, sondern wegen der Menschen errichtet, die diese Baustelle nicht mehr beobachten sollten.

in der archäologischen Denkmalpflege des Landes Niedersachsen gesprochen.

Einige zu dieser Zeit aufgenommene Bilder zeigen, dass der Landkreis Emsland inzwischen "archäologisch tätig" geworden war und Schilder mit Betretungsverboten aufgestellt hatte. Ganz offensichtlich war man bemüht, die denkmalpflegerische Schande so weit wie irgend möglich vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Auch von einem Archäologen, unter-



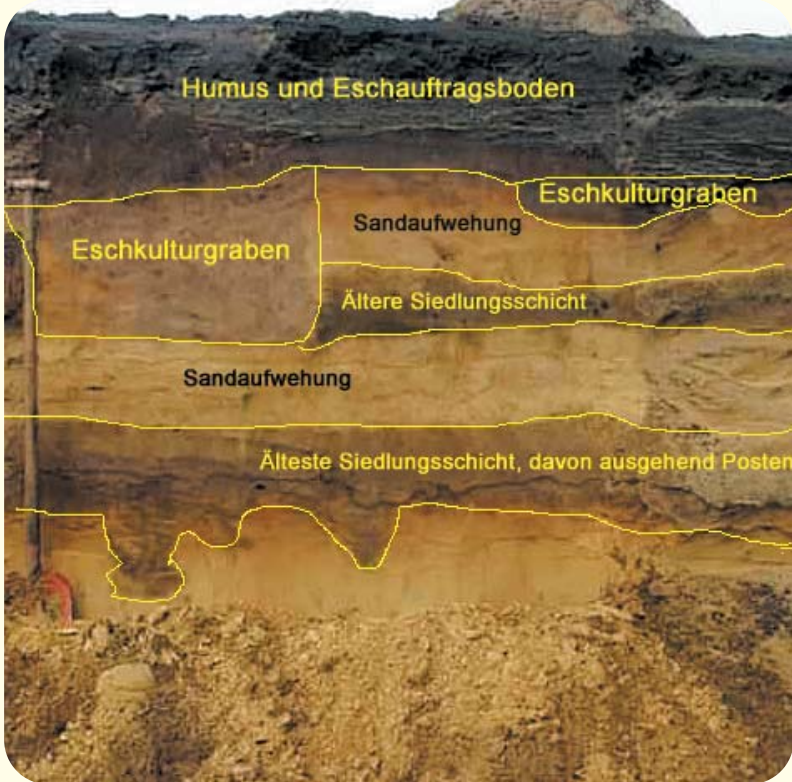
Auf verlorenem Posten: das kleine archäologische Team kann in der riesigen Baufläche nur an einzelnen Stellen aktiv werden wie hier, wo Pfosten eines vorgeschichtlichen Hauses dokumentiert werden.

Aus der niedersächsischen Denkmalpflege

stützt von drei bis vier Ein-Euro-Hilfskräften, welche die archäologische "Großgrabung" vorantreiben sollten, wurde uns berichtet. Arbeiten auf verlorenem Posten, denn es kam uns auch zu Ohren, dass die von diesem Archäologenteam mit Markierungsnadeln gekennzeichneten Fundstellen inklusive der

Markierungsnadeln weggebaggert worden waren. Es wurde auch von Einschüchterungsversuchen berichtet, die gegen die kleine Grabungsmannschaft gerichtet waren.

Dies sind Gerüchte, die uns zugetragen wurden und deren Wahrheitsgehalt von uns nicht



Zur Erklärung des Titelbildes sind hier die verschiedenen Ablagerungen mit gelben Linien grob voneinander abgesetzt. Der oberste Bereich umfaßt den modernen Humus und Reste des älteren Eschkulturbodens, der seinerseits ältere Eschkulturgräben abdeckt. Diese sind wiederum in eine noch ältere Sandaufwehung eingetieft und durchschneiden die ältere Siedlungsschicht. Darunter liegt eine weitere Sandaufwehung, die ihrerseits die älteste Siedlungsschicht bedeckt. Von der ältesten Siedlungsschicht reichen einzelne Verfärbungen (vermutlich Pfostengruben von vorgeschichtlichen Bauten) in den "gewachsenen" Boden. Die Schichtenabfolge läßt nicht nur die komplexe Besiedlungsgeschichte erahnen, sie zeigt auch, dass hier eine Fundstelle abgebaggert wurde, die in dieser Fülle und Qualität der Erhaltung nur noch sehr selten zu finden sein wird.

Aus der niedersächsischen Denkmalpflege

geprüft werden konnte, Gerüchte, die aber in Anbetracht der Ereignisse ins Bild passen würden, Ereignisse, welche nicht ohne Billigung der kommunalen Denkmalpflege möglich gewesen wären!

Uns waren nach dem Betretungsverbot nur noch Luftbildaufnahmen von der Baustelle möglich. Ob das zwischenzeitlich von der "Kreisarchäologie?" eilig vor Ort eingerichtete Grabungsteam (ein Archäologe und vier Arbeiter) das Wunder vollbringen konnte und gerettet hat, was noch zu retten war, bleibt bis heute unbekannt.

Nun war der Zeitpunkt gekommen, an dem man angesichts der Ohnmacht der staatlichen Fachbehörde das brutale Vorgehen vor Ort - wo Fakten geschaffen wurden - nicht länger hinnehmen wollte. Im Vorstand des FAN wurde diskutiert, ob man nicht Anzeige wegen Verletzung des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes erstatten sollte. Nach Diskussion in der Jahreshauptversammlung des FAN wurde beschlossen, einen Brief an den Herrn Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen zu richten mit dem Ziel, in der Angelegenheit Geeste politisch Einfluss zu nehmen und für die Zukunft Vorsorge zu treffen, damit derartige Ereignisse sich nicht wiederholen.

Der FAN erhielt am 26.07.2006 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Dienstaufsichtsbehörde für die unteren Denkmalschutzbehörden) ein Schreiben, in dem eine Antwort auf unsere Anfrage vom 02.06.06 an den Ministerpräsidenten in Aussicht gestellt wurde. Auf dieses Schreiben wartet der FAN heute noch.

Immerhin hat der stellvertretende CDU Fraktionsvorsitzende Wolfes uns am 29.08.2006 einen Brief zukommen lassen, den wir hier wörtlich wiedergeben:

"..... mit Schreiben vom 2. Juni 2006 haben Sie sich an Ministerpräsident Wulff gewandt und Ihre Verwunderung sowie Sorge über die Bauarbeiten im Zusammenhang mit dem Projekt "Emspark-Auewald" zum Ausdruck gebracht. Dieses Schreiben haben Sie auch dem Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag, Herrn David

McAllister MdL, in Kopie geschickt. Dieser bat mich als zuständigen Wahlkreisabgeordneten, Ihnen zu antworten.

Zwischenzeitlich habe ich mit der Staatskanzlei Kontakt aufgenommen. Diese hat das für solche Fragen zuständige Ministerium für Wissenschaft und Kunst um Beantwortung Ihres Schreibens gebeten. Die Antwort werden Sie sicherlich in Kürze erhalten.

Landrat Bröring hat mir in einem langen Telefonat den Sachverhalt erklärt und dargelegt, dass nicht von einer rücksichtslosen Zerstörung der Fundstelle gesprochen werden könne. Des Weiteren berichtete er mir von dem ausführlichen Gespräch zwischen der Kreisarchäologin Frau Kaltofen und Herrn Dräger sowie deren gemeinsamen Geländebesichtigung am 2. Mai 2006. Bei diesem Treffen seien keine derjenigen Vorwürfe, welche Sie nun äußern, genannt worden.

Landrat Bröring versicherte mir, dass unter Abwägung der Interessen des Bauherren und der Archäologie mit einem hohen persönlichen Einsatz und Engagement sehr viele archäologische Fundstücke gerettet werden konnten. Die noch unzerstörten Bereiche würden vor ihrer Bebauung mit dem fachlichen notwendigen Vorlauf und dem dann sinnvoll planbaren Einsatz von Personal- und Sachleistungen wissenschaftlich untersucht werden."

Der Brief ist für uns in der Sache enttäuschend, denn es wird am Problem vorbei argumentiert. So können wir nur anmerken, dass bei dem erwähnten Gespräch mit Herrn Dräger von einer ganz anderen Fundstelle die Rede war, Vorwürfe dort also nicht angebracht waren. Wenn davon gesprochen wird, dass "viele archäologische Fundstücke gerettet werden konnten", so scheint die Einsicht im Landkreis Emsland nicht bedacht zu werden, dass Funde nur einen geringen historischen Wert haben, wenn sie nicht im Zusammenhang mit den Befunden geborgen werden.

Mit keinem Wort wird auf die negativen Auswirkungen eingegangen, die seit der Änderung des Denkmalschutzgesetzes nach der Auflösung der Bezirksregierungen möglich geworden und in Geeste eingetreten sind. Dafür ist Geeste nur ein Beispiel, das aber in aller Deutlichkeit zeigt, welche negativen

Auswirkungen das geänderte Denkmalschutzgesetz haben kann. Und hier sehen wir die Landesregierung in der Pflicht über Änderungen nachzudenken, die derartige Denkmalverluste in Zukunft verhindern können.

Kommen wir zu der eingangs gestellten Frage "War Geeste noch zu retten?" zurück. Ja! Geeste hätte gerettet werden können, wenn die handelnden Personen vor Ort dem Denkmalschutz den gleichen Stellenwert wie dem Investorenschutz gewährt hätten. Aber von dem europaweit gültigen "Verursacherprinzip", das Bauherren auferlegt, die im Boden erhaltenen

vorgeschichtlichen Denkmale durch Ausgrabung zu dokumentieren, hat man im Emsland wohl eher die Erkenntnis gewonnen, dass diese Auflage mit dem Bagger besser und schneller zu erledigen ist als mit einer Grabungsmannschaft.

Angesichts der positiven Beispiele für Denkmalschutz in anderen Landkreisen würden wir dem Landkreis Emsland - gäbe es einen Preis für besonders schlechte Denkmalpflege - diesen Preis zukommen lassen.

Der Vorstand des FAN

Landschaftsgeschichte- ein wichtiger Baustein zum Verständnis archäologischer Fundstellen

Wie kein anderes Bundesland besitzt Niedersachsen eine große Bandbreite unterschiedlicher Naturräume, die im Laufe der Geschichte zu unterschiedlichen Nutzungsformen und zur Herausbildung typischer Landschaften geführt haben. Vor diesem Hintergrund besteht für jede archäologische Betrachtung die Notwendigkeit, sich nicht nur mit den Funden zu befassen, sondern darüber hinaus auch das Verhältnis eines Fundplatzes zu seiner naturräumlichen Umgebung zu betrachten, da sich hieraus wichtige Hinweise für die Datierung und Interpretation von ansonsten isoliert stehenden Funden oder Fundplätzen ergeben können. Nachfolgend soll ein kurzes Beispiel für eine derartige Betrachtung anhand eines mittelsteinzeitlichen Fundplatzes in der Nähe des Wilseder Berges gegeben werden um anschließend jedem Interessierten einige Anregungen für eigene Beschäftigungen mit diesem Thema zu geben.

Der mittelsteinzeitliche Fundplatz bei Haverbeck, Ldkr. Soltau-Fallingb., wurde bereits 1998 ausgegraben, nachdem weiträumige Verwehungen, die durch die Nutzung des Geländes als Panzerübungsraum und damit einhergehender Zerstörung der Heidevegetation entstanden waren, erste Artefakte freigelegt hatten. Da auf Grund dieser speziellen Geländesituation Beobachtungen zur Stratigraphie während der Grabung wegen des Fehlens der oberen Bodenhorizonte nur sehr eingeschränkt möglich waren, schien eine weiträumigere Sonde des Geländes im Oktober 2006 sinnvoll.



Arbeiten mit dem Pürckhauer

Hierzu wurden mit einem 1m langen Pürckhauer-Bohrstock die Bodenschichten in der Umgebung der Fundstelle im Hinblick auf ihre Farbe, ihre Korngröße und ihre Entstehungsbedingungen untersucht und anhand der Bohrergebnisse eine dreidimensionale Rekonstruktion der Bodenhorizonte vorgenommen. Dabei konnte als unterste Schicht zunächst eine mittelsandige helle Schicht festgestellt werden, die durch die eiszeitlichen Schmelzwässer abgelagert worden waren. Über diesen zeigten sich feinsandigere Schichten, die als Flugsandablagerungen der Nacheiszeit angesehen werden können. In diesen Flugsandschichten waren nach derzeitigem Kenntnisstand die archäologischen Funde eingebettet. Innerhalb dieser Flugsandschichten konnten einzelne charakteristische Bodenhorizonte (Podsole) beobachtet werden, die als Anzeichen für eine Abfolge aus mehreren Stabilitätsphasen und Verwehungsphasen gewertet werden können. Die Problematik des Entstehens von Flugsandfeldern und Binnendünen ist dabei bis in die Neuzeit hinein zu verfolgen, als in Folge von Überwei-

dung und Rodung gerade im Bereich der Lüneburger Heide große Flugsandfelder entstanden, die, wie zeitgenössische Akten belegen, kostspielig bepflanzt werden mussten. Es liegt daher nahe, die Ablagerung der einzelnen Flugsandschichten mit dem Fehlen ausreichender Vegetation in Verbindung zu bringen, die entweder klimatisch bedingt oder durch menschliche Rodungstätigkeit entstanden sein kann. Die folgenden Bodenbildungen stehen für Phasen, in denen Vegetation das Areal bedeckt und vor weitere Verwehung geschützt hat. Somit wird bereits aus diesen bodenkundlichen Beobachtungen deutlich erkennbar, dass die Landschaft im Bereich der Fundstelle mehrere radikale Veränderungen durchlebt hat und die Fundstelle hierdurch besonderen Einflüssen unterlag.



Mehrphasiges Bodenprofil

Die Möglichkeit, Flugsande zu datieren, ist in den letzten Jahren bedeutend weiterentwickelt worden, so dass heute mit der sogenannten OSL-Datierung (optisch-stimulierte Lumineszenz) eine Messung des letzten Belichtungszeitpunktes einer Flugsandprobe erfolgen kann. Mit Hilfe dieser Methode könnten es gelingen, eine genauere zeitliche Einordnung der einzelnen Dünenphasen zu ermöglichen und schließlich eine Aussage über das Entstehungsalter der fundführenden Schicht zu treffen.

Über das hier genannte und sehr weit ausgreifende Beispiel hinaus ist es wichtig sich mit der Betrachtung eines Fundplatzes oder einer Landschaft zu beschäftigen, um Anhaltspunkte für eine weitergehende Be-

trachtung zu gewinnen. Liegt der Fundplatz beispielsweise im Bereich einer mittelalterlichen Düne oder eines ursprünglich vernässten Bereiches, der in der Neuzeit entwässert wurde? Wie verlief das Gewässernetz? Ist die Fundstelle schon seit langem unter landwirtschaftlicher Nutzung? War ein heute bewaldeter Bereich im Mittelalter landwirtschaftlich genutzt? Aus welchen Bodenschichten stammen die Funde und wie alt sind diese?

Diese und andere Überlegungen können manchmal interessante Aspekte und Fragestellungen aufwerfen, weswegen ich abschließend auf einige Quellen zur Vertiefung dieser Fragen verweisen möchte:

Einführende Materialien zur niedersächsischen Landschaftsgeschichte

Karten der Kurhannoverschen Landesaufnahme: Die zwischen 1764 und 1786 durchgeführte erste Kartenaufnahme des Kurfürstentums Hannover bietet eine detaillierte Übersicht über die historische Landnutzung, alte Flurnamen sowie einzelner freistehender Gebäude (Mühlen etc.). Farbige Faksimiles, die auf den heutigen 1:25.000 Maßstab vergrößert wurden, sind wie zahlreiche andere historische Karten für ca. 15 Euro beim LGN (<http://www.lgn-niedersachsen.de>) zu beziehen.

Digitale Karten des LBEG (Landesamt für Bergbau und Geologie): Einen guten Überblick über die Böden, die geologischen Gegebenheiten oder die historische Landnutzung bietet das Onlineangebot des LBEG mit seinem kostenlosen umfangreichen Kartenserver, mit einem großen Angebot frei zusammenstellbarer Karten (<http://www.lbeg-niedersachsen.de>).

Eine gut lesbare Überblicksdarstellung über die allgemeine Landschaftsentwicklung mit einem Fokus auf Deutschland bietet: Hansjörg Küster: Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa. Von der Einzeit bis zur Gegenwart.

Johann Friedrich Tolksdorf
Allerhop 29
30900 Wedemark

Unterstützen Sie unsere Arbeit !

Werden Sie Mitglied

**im Freundeskreis für Archäologie in
Niedersachsen e. V.**



**Ich möchte Mitglied werden im Freundeskreis für
Archäologie in Niedersachsen e. V.**

- Ich habe Kenntnis von der Satzung genommen.
- Ich bitte mir die Satzung zu übersenden.

Den Beitrag in Höhe von Euro (ggf. plus Spende)

- Einzelpersonen 15 Euro
- Familienbeitrag 20 Euro
- Studenten 6 Euro
- juristische Personen/ fördernde Mitglieder ab 50 Euro

zahle ich durch Überweisung auf Konto- Nr. 49908 bei
der Sparkasse Hannover, BLZ : 25050180

Einzugsermächtigung von

Konto- Nr. BLZ

Bank/Sparkasse

Name: Vorname:

PLZ: Ort:

Straße.....

Datum: Unterschrift:

SO FINDEN SIE UNS



Der "Freundeskreis für Archäologie in Niedersachsen" hat das Ziel, archäologische Denkmalpflege und Forschung in Niedersachsen zu fördern. Dabei arbeiten wir zusammen mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in Hannover.

Unser Verein informiert über Aufgaben und Ziele archäologischer Denkmalpflege.

Heimatkundlich interessierten Bürgern und Laienforschern wird die Möglichkeit gegeben, aktiv gestaltend an den Aufgaben der Denkmalpflege mitzuwirken.

Dies geschieht in Arbeitsgruppen, bei Studientagen und Vorträgen, bei Exkursionen, Feldbegehungen und Ausgrabungen, sowie in Zusammenarbeit mit anderen, archäologisch tätigen Vereinen, oder durch Veröffentlichungen und Museumsbesuche.

Auch eigene Schwerpunktsetzungen sind erwünscht.

- **Freundeskreis für Archäologie in Niedersachsen (FAN) e. V.**
c/o Dr. W. Gebers, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege,
30175 Hannover
Scharnhorststr. 1, Tel. 0511 925 5345
Bankverbindung:
Sparkasse Hannover,
BLZ 250 501 80, Kto. 49908
- **im Internet**
www.fan-nds.de
email: Gebers@fan-nds.de

Vorstand

- **Dr. Wilhelm Gebers**
NLD, Tel. 0511 925 5345
- **Heinz-Dieter Freese**
Dorfstr. 69
38524 Sassenburg
Tel. 05378 267
- **Anneliese Gebers**
Celler Str. 84
30161 Hannover
Tel. 0511 312697
- **Gerd Lübbers**
Schulenburg Landstr. 192
30419 Hannover
Tel. 0511 633699
- **Wilhelm Dräger**
Deisterallee 28
31848 Bad Münder
Tel. 05042 1380
oder Tel. 0511 493 258
- **Wilfried Haase**
Lohhausener Str. 39
30853 Langenhagen
Tel. 0511 731 492
- **Bernd Günther (Internet)**
Breslauer Str. 7
30916 Isernhagen
Tel. 05139 279370

Die "FAN-Post", Mitteilungsblatt des Freundeskreises für Archäologie in Niedersachsen e. V., erscheint halbjährlich. V. i. S. d. P.: Heinz-Dieter Freese, Sassenburg. Auflage 400.